



Kirsten Gleichauf (37) Betriebswirtin, Schlaganfall 2005

WDR Do. 17.1.2013 22.30 Uhr  
**MENSCHEN HAUTNAH:  
 Mein Gehirn lässt mich im Stich**

3sat (Sendetermin noch unbestimmt)  
**Hirnschaden**

Zwei Filme von **WOLFRAM SEEGER**

Deutschland 2012 • 45 & 85 min. • HDCAM • 16:9

„Zauberei oder irgend so was gibt es in der Richtung nicht. Ich kann jetzt drauf hoffen, dass medizinisch das richtige gemacht wird, um noch irgendwie das Positive da rauszuholen. Dass es nie wieder so wird, wie es war, das weiß ich, das weiß ich. Eine Veränderung hat sich da im Kopf abgespielt, die absolut nicht reparabel ist. Und wodurch eine Hormonfunktionsstörung der Hirnanhangdrüse entsteht, ist noch nicht rausgefunden.

Ich habe manchmal den Eindruck, dass ich dran erstickte. Meine Frau ist ja berufstätig, den ganzen Tag, hat viele Termine und viel um die Ohren auch, Haushalt zu versorgen, Kinder, und dann willst du auch nicht jeden Moment ankommen zu jammern. Und selber muss man dann auch irgendwie erhobenen Hauptes durch. Aber manchmal ist es halt nicht drin.

Ist doch klar, irgendwie muss ein Weg gefunden werden. Allerdings haben sie mir damals gesagt, als ich in der Psychiatrie war, in dem Stadium, wo ich war, war eine Selbstmordrate von über 70% in dem Stadium. Und mir war da auch - hätte ich keine Familie gehabt, überhaupt kein Thema!“



Brigitte Eschenauer (58) Altenpflegerin, Gehirnblutungen 2007 und 2009 & Dr. Werner Gast, Kernphysiker

„Ein Leben auf der Überholspur! Ich habe sicherlich meinen Körper bis an seine Grenzen getrieben, in jeglicher Hinsicht. Ich wollte vorwärts kommen, mir hat es ja auch Spaß gemacht. Ich habe halt auch keine Zeit mir genommen zum Nachdenken, vielleicht wollte ich auch nicht nachdenken... Habe viel Sport getrieben, also alles, was ich dachte, machen zu müssen, habe ich dann auch gemacht. Ob ich es dann wirklich musste ist eine andere Frage. Ja und jetzt bin ich halt ausgebremst worden und dann wirklich aber auf die allergravierendste Art. Ich meine, so Funktionen, auf die man sich jahrzehntelang verlässt, sind plötzlich weg.

Heute bin ich sicherlich, was das angeht, gelassener. Weil ich habe jetzt auch festgestellt: Nein, ich muss nicht unbedingt mehr alles machen. Sondern ich sortiere aus: Was kann ich nicht nur meinem Körper, sondern auch meiner Seele zumuten? Heute muss ich schon sagen, es ist wirklich so, diese Geschichte, dass das vielleicht auch ein Kampf ist, der nachher nicht so ausgeht, wie man sich das wünscht.

Also in der Reha kamen schon so die ersten Hinweise darauf: Okay, das wird doch langwieriger. Und so nach einem Jahr ist mir das dann wirklich so bewusst geworden: Es kann auch sein, dass ich bis zum Rest meines Lebens halt mit dieser Halbseitenlähmung irgendwie leben muss.“

**WOLFRAM SEEGER** Autor, Kamera, Schnitt

**FILIPP FORBERG** Ton, Technik

**ENNO HUNGERLAND** Redaktion

**REINHARD WULF**

**EXIT FILMPRODUKTION** Herstellung

im Auftrag des WDR

[www.exit-seeger.de](http://www.exit-seeger.de)



Hermann-Josef Müller (56) Bürokaufmann, Hypophysentumor seit 1998 & Doris Börsch-Müller

„Nach vier Wochen kam das Aufwachen aus dem Koma, das nennen sie „Öffnen des neurologischen Fensters“. Und das war auch wieder so ein Schock, da war überhaupt kein Unterschied zwischen wach und Koma, da war also nichts da. Das war auch der Moment, wo dann die Krankenkasse gemeint hat, dass nur noch Minimalbehandlung und das hat eh' keinen Sinn. Und seitdem musste ich um alles kämpfen, was sie an Behandlung und Therapien und so weiter gekriegt hat...

Ich denke, dass es Liebe ist. Es gibt halt viele Formen von Liebe und das ist bei ihr jetzt nicht so eine erotische Liebe, würde ich sagen, sondern eher so eine... ja, wie eine Liebe zu einem Kind. Ich denke, ohne dass man wirklich tiefe Gefühle empfindet, würde ich das auch nicht schaffen. Da schöpft man Kraft und vor allen Dingen von dem, was man wieder kriegt, schöpft man oder schöpfe ich Kraft.

Und jetzt denke ich auch im Nachhinein, auch wenn das für sie so eine Qual ist und auch für mich nicht einfach, aber das ist für mich doch Leben und lebenswertes Leben. Also, es gibt noch soviel Glück, was man gemeinsam erleben kann, auch wenn die Möglichkeiten so eingeschränkt sind. Ich hätte das wahrscheinlich nicht ausgehalten, aber das ist eben dieser unheimliche Lebensmut und Lebenswille, den sie hat.“